

Latein: Fast eine Trendwende

ZÜRICH. Lange gab es für den Lateinunterricht eine düstere Prognose nach der anderen. Aktuelle Zahlen aus dem Kanton Zürich lassen nun aber auf ein Revival des beinahe totgesagten Faches hoffen.

ANNA WEPFER

Freitagmorgen, 8.30 Uhr: Am althilologischen Seminar der Universität Zürich beugen sich 18 Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler über einen Auszug aus der «Chronica universalis Turicensis», der Zürcher Weltchronik aus dem 13. Jahrhundert. Es geht um den Ursprung des Fraumünsterklosters. Zwei Stunden haben die jungen Talente Zeit, um eine eloquente Übersetzung des Originals zu erstellen.

Zum sechsten Mal haben sich gestern die Besten unter den Zürcher Lateinschülern im Übersetzen gemessen. Organisiert wird der Wettbewerb jedes Jahr vom Forum Alte Sprachen Zürich (FASZ). «Es geht uns darum, das Latein wieder mehr in den Vordergrund zu rücken und die Gemeinschaft der Lateinliebhaber zu stärken», sagt Ulrich Eigler, Latinistik-Professor an der Uni Zürich und Mitglied des FASZ.

Mit ihrem Interesse für antike Sprachen sind die Wettbewerbsteilnehmer nicht allein. Das belegen Erhebungen zur Profilwahl an den Zürcher Langzeitgymnasien. Im Jahrgang, der 2010 vor

dieser Wahl stand, entschieden sich 368 von 1661 Schülerinnen und Schülern für eine Fächerkombination mit Latein. Das sind 22 Prozent der Schüler, fast gleich viele wie 2009. Die Lateinprofile sind damit hinter den neusprachlichen (35 Prozent) die zweitbeliebtesten. Nicht eingerechnet sind zudem die Freifächer, die Latein in freiwilligen Zusatzkursen besuchen.

Von einem Revival der antiken Sprachen wie derzeit in Deutschland könne man in der Schweiz zwar nicht sprechen; im Abwärtstrend der letzten Jahre habe es aber eindeutig einen Halt gegeben, sagt Lateinlehrer und FASZ-Mitglied Alfred Baumgartner. Der Alt-Rektor des Gymnasiums Hohe Promenade leitet seit August die Kantonsschule Im Lee in Winterthur.

Aus Baumgartners Sicht gelingt es immer mehr, das herkömmliche Bild des Lateins aufzubrechen. «Unterricht und Schulbücher haben sich in den letzten 20

Jahren gewaltig verändert», sagt er. Mehrere Studien haben zudem einen Zusammenhang zwischen Lateinunterricht und guten Noten in anderen Fächern hergestellt. Vor diesem Hintergrund seien wohl auch Eltern wieder mehr daran interessiert, dass ihre Kinder Latein lernten, vermutet er.

Erfreut über diese Entwicklung ist auch Dominik Humbel, Lehrer an der Winterthurer Kantonsschule Rychenberg und auch FASZ-Mitglied. Mit zwei Kollegen hat er im Kanton Zürich die Gruppe «Latein baut Brücken» gegründet, um seinem Schulfach in der Bildungspolitik mehr Gehör zu verschaffen. «Viele Politiker, die sich negativ übers Latein äussern, argumentieren aufgrund ihrer eigenen Schulerfahrungen, als man im Latein noch hauptsächlich Wörter und Grammatik büffelte», sagt er.

Heute ist der Fokus ein anderer. Eines der Zauberwörter lautet «überfachliche Kompetenzen». Es geht im Lateinunterricht nicht mehr darum, die Sprache möglichst schnell zu beherrschen, sondern sie als Phänomen systematisch zu erfassen. Das strukturierte

Arbeiten sei eine Hilfe für andere Fächer, besonders für moderne Fremdsprachen, sagt Humbel. «Und es ist bewiesen: Wer Latein lernt, kann auch besser Deutsch.»

Zum sprachlichen gesellt sich ein kulturhistorischer Aspekt. Die römische Kultur hat auch diesseits der Alpen so viele Spuren hinterlassen, dass sie noch heute nachwirkt. Zum Beispiel verweisen laut Humbel rund die Hälfte der Romane des 20. Jahrhunderts auf Figuren und Motive der antiken Literatur. «Wer sie kennt, versteht auch aktuelle Texte besser», sagt er.

Auch Ulrich Eigler merkt, dass im Lateinunterricht an den Mittelschulen ein frischer Wind weht. «Ich sehe das regelmässig in Prüfungslektionen von Lehramtsabsolventen», sagt er. Der neue Schwung ist für den Professor ein Glück: Als er vor sechs Jahren an die Uni Zürich kam, zählte die Latinistik 150 Studenten. Inzwischen hat sich die Zahl auf 200 erhöht. «Für ein so kleines Fach ist das sehr viel», sagt Eigler.

Und der Nachwuchs steht schon in den Startlöchern: Die beste Übersetzung lieferte gestern Louisa Buttsworth von der Kantonsschule Rychenberg. Gewonnen hat sie – wie auch die Zweit- und Drittplatzierten – einen Büchergutschein. Ob sie damit lateinische Bücher kauft, ist ihr allerdings freigestellt.

«Die Eltern sind wohl wieder mehr daran interessiert, dass ihre Kinder Latein lernen»

Alfred Baumgartner, Rektor Im Lee



Als Hilfsmittel fürs Übersetzen war nur ein Wörterbuch erlaubt. Am besten gemeistert hat die Aufgabe Louisa Buttsworth (im gepunkteten Oberteil rechts im Bild). Bild: pd

Tote Fische im Briefkasten

ZÜRICH. Fünf «Blick»-Journalisten sind massiv bedroht worden. Ein Zusammenhang mit dem Petardenunfall in Rom ist möglich.

Unbekannte haben in der Nacht auf Freitag fünf «Blick»-Journalisten mit Telefonanrufen und SMS belästigt und Drohungen gegen Leib und Leben ausgesprochen. Am Morgen fanden die Journalisten tote Fische in ihren Briefkästen. Unter anderem auf dem Schulweg ihrer Kinder wurden Hetschriften verteilt.

Auf einem Plakat am Stauffacher in Zürich sind drei der fünf Journalisten abgebildet. In fetten Lettern steht darüber: «Wer kennt diese (Ruf)Mörder?» Wobei das Wort «Ruf» nur ganz klein gedruckt ist. Ebenfalls auf dem Plakat zu lesen sind die privaten Telefonnummern der Betroffenen.

Bei den fünf Angeschwägerten handelt es sich um vier Sport- und einen Gerichtsreporter, wie Edi Estermann, Sprecher des Medienhauses Ringier, eine Meldung von verschiedenen Medien bestätigte.

Verdacht auf FCZ-Fans

Wer für die Drohungen und die Hetzkampagne verantwortlich ist, ist unklar. Die Journalisten hätten alle im Umfeld des verletzten Petardenwerfers von Rom recherchiert, sagte Estermann. Möglicherweise bestehe ein Zusammenhang. Der FCZ-Fan war vor dem Spiel FCZ – Lazio Rom schwer verletzt worden, als ihm ein Feuerwerkskörper in der Hand explodierte. Die Berichterstattung über den Petardenwerfer sei «hart, aber fair gewesen», sagte Estermann. Man werde auf alle Fälle Strafanzeige gegen unbekannt einreichen. (sda)

IN KÜRZE

70 Fingerlinge geschluckt

ZÜRICH. Ein 34-jähriger Portugiese ist am Mittwoch am Flughafen Zürich als Drogenkurier verhaftet worden. Er hatte 70 Fingerlinge mit einem Inhalt von insgesamt 500 Gramm Kokain geschluckt. Wie die Kantonspolizei Zürich gestern mitteilte, kam der Mann von São Paulo/Brasilien und wollte nach Zürich einreisen. Da der Verdacht bestand, es könnte sich bei ihm um einen sogenannten Bodypacker handeln, wurde er genau kontrolliert. Der Verdacht bestätigte sich.

Flüge abseits der Route

ZÜRICH. Am Flughafen Zürich werden derzeit die Navigationsanlagen überprüft. Dafür finden spezielle Messflüge mit einem zweimotorigen Propellerflugzeug statt. Teilweise fliegt dieses auch abseits der gewohnten Flugrouten, wie der Flughafen Zürich gestern mitteilte. Geflogen wird jeweils am Nachmittag zwischen 14 und 16 Uhr.

Drei neue Abstimmungen

ZÜRICH. Im Kanton Zürich sind drei kantonale Volksinitiativen zustande gekommen: «Strom für morn», «Für mehr Demokratie» und «Gegen Steuer geschenke für Superreiche (Bonzensteuer)». Bei allen drei Initiativen wurde die erforderliche Anzahl von 6000 Unterschriften übertroffen, wie der Regierungsrat gestern mitteilte. «Strom für morn» wurde von einem überparteilichen Komitee lanciert und will den Kanton bis 2035 zum Umstieg auf erneuerbare Energien verpflichten.

Daniel Frei nimmt den Hut

ZÜRICH. Der Generalsekretär der SP Stadt und Kanton Zürich, Daniel Frei, hat die Präsidien und Geschäftsleitungen informiert, dass er auf Ende März 2012 zurücktreten wird. Nach Abschluss des Wahljahres 2011 möchte er sich nach über sieben Jahren auf dem Parteisekretariat beruflich neu orientieren, heisst es in einer Mitteilung. (sda)

«Ultimatum ist nicht verhandelbar»

ZÜRICH. Das Treffen zwischen dem Zürcher Polizeivorsteher Daniel Leupi (Grüne) und den Lindenhof-Besetzern von gestern Nachmittag hat keine Einigung gebracht. Die Occupy-Bewegung hält an ihrem Standort in der Zürcher Altstadt fest und bereitet sich darauf vor, zivilen Ungehorsam zu üben. Das Gespräch habe rund eine Stunde gedauert, sagte ein Occupy-Sprecher auf Anfrage. Stadtrat Leupi habe von Anfang an deutlich gemacht, dass das Ultimatum, den Lindenhof bis am Sonntagabend um 24 Uhr zu verlassen, «nicht verhandelbar» sei. Auch habe Leupi keine vergleichbaren Alternativstandorte zum Lindenhof aufgezeigt. Er habe zwar verschiedene Orte vorgeschlagen, an denen regelmässig Vollversammlungen stattfinden könnten, darunter das Jugendkulturhaus Dynamo sowie verschiedene Gemeindezentren. Die Bewegung strebe aber eine permanente Lösung an.

Der Stadtrat sei offensichtlich nicht bereit, die politische Dimension der Occupy-Bewegung anzuerkennen, sagte der Sprecher weiter. Nun werde man sich wohl oder übel auf eine gewaltsame Räumung vorbereiten müssen. «Wir selber werden uns aber auf jeden Fall gewaltfrei verhalten», betonte er.

Das Polizeidepartement schrieb in einer Mitteilung, es sei bedauerlich, dass die Aktivistinnen und Aktivisten es weiterhin ablehnten, den Lindenhof zu verlassen. Im «offenen und angeregten» Gespräch sei es nicht gelungen, die verschiedenen Positionen in Übereinstimmung zu bringen. (sda)

Neue Tramlinie: Einen Schritt weiter

ZÜRICH. Die geplante Tramverbindung über die Hardbrücke nach Zürich West ist einen Schritt weiter: Stadt und Kanton Zürich haben gestern das Projekt für das Plangenehmigungsverfahren beim Bundesamt für Verkehr eingereicht. Mit der Tramverbindung soll die Tramlinie 8 ab ihrer Endhaltestelle am Hardplatz über die Hardbrücke mit den Gleisen des neuen Trams Zürich West an der Pfingstweidstrasse verknüpft werden. Gleichzeitig soll es durch diesen Tramlinien-Neubau am Bahnhof Hardbrücke möglich werden, direkt auf die S-Bahn umzusteigen. Stadt und Kanton Zürich gehen davon aus, dass das Bundesamt für Verkehr der Projekt bis Ende 2013 genehmigen wird. Der Baubeginn ist dann für 2015 geplant. Im Dezember 2016 könnte dann das erste Tram auf der neuen Strecke verkehren. Anschliessend soll dann die Tramlinie 8 noch bis ins Werdhölzli verlängert werden. (sda)

ANZEIGE

LEBEN STATT LÄRM!
Sinnlose Investitionen verhindern!

2x JA
ZUM AUSBAU-
STOPP
DER PISTEN
AUS GUTEM GRUND

Bündnis für eine nachhaltige
Flughafenentwicklung
Am 27.11.2011 2x JA!
Bei der Stichfrage
Kantonsratsbeschluss ankreuzen
www.lebenstattlaerm.ch